

Ein Beitrag zum Rauchen im Alten Appenzell (1789)

Autor(en): **Weishaupt, Achilles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **49 (2008)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Beitrag zum Rauchen im Alten Appenzell (1789)

Achilles Weishaupt

Über das Rauchen in Appenzell hat der um die Geschichte seiner Heimat hochverdiente Carl Rusch-Hälg (1918-2004) schon zwei Mal etwas geschrieben. Seine wertvollen Arbeiten sind in Heft 28 und 40 des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» veröffentlicht worden.¹ Er hat dort über allerlei berichtet, so über die Erzeugung und Erhaltung von Feuer, das Rauchen in der Schweiz und in Appenzell, Pfeifen und andere Räuchergerätschaften in Appenzell, «d'Äschemattle» (Aschenbüchse) wie auch über die Fabrikation von Zündhölzern und den Tabakanbau in Appenzell.

Nun können diese Arbeiten auf Grund zweier historischer Quellen zu appenzelischen Tabakimporten bereichert werden. Der Konsum von Tabak schlägt sich in Appenzell und Umgebung nun aber auch in archäologischem Fundgut des 18. Jahrhunderts nieder. Darüber wird einmal in einem späteren Heft des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» von kompetenter Stelle berichtet werden.

Ein Geschichtsfreund² liess mir jüngst zwei alte Dokumente zu deren Begutachtung zukommen. Sie erwiesen sich nach genauem Hinsehen als wertvolles Quellenmaterial hinsichtlich des Tabaks als Genussmittel im Alten Appenzell. Weil für diese Gegend solche Funde wohl in Zukunft nicht mehr so schnell erwartet werden können, habe ich mich zu deren Veröffentlichung entschlossen. Es handelt sich hier um eine Bestellung von Tabak, die in Zurzach gemacht wurde, und deren Bestätigung wie auch Ankündigung der Lieferung. Die Dokumente sind datiert einerseits anlässlich der Zurzacher Pfingstmesse des Jahres 1789, andererseits auf den 6. Juni 1789. Die beiden Quellen sind also am Vorabend des Ausbruchs der Französischen Revolution ausgestellt worden.

Transkription

Dokument 1:

S. 1

H. Fuxli,
Carl Jacob von
Apenzell.

S. 2

B^D. N^o. 11 f^o. Zurzacher Pfingstmeß 1790.

Herrn Carl Jacob Fuxli in Appenzel. soll.

An Anton Ganzinolli & comp.

1789. Pfingstmeß, betrag an taback

f 369.39

Zurzacher Pfingstmeß 1790
in danck bezahlt
Anton Ganzinolli & comp.

Dokument 2

S. 1

Herrn
Herrn Carl Jacob Fuxle
Appenzell

S. 2

Appenzell, h. Carl <Jacob Fux>le, Z<ur>zach [17] 6. juni 1789

Hoch geehrtester herr

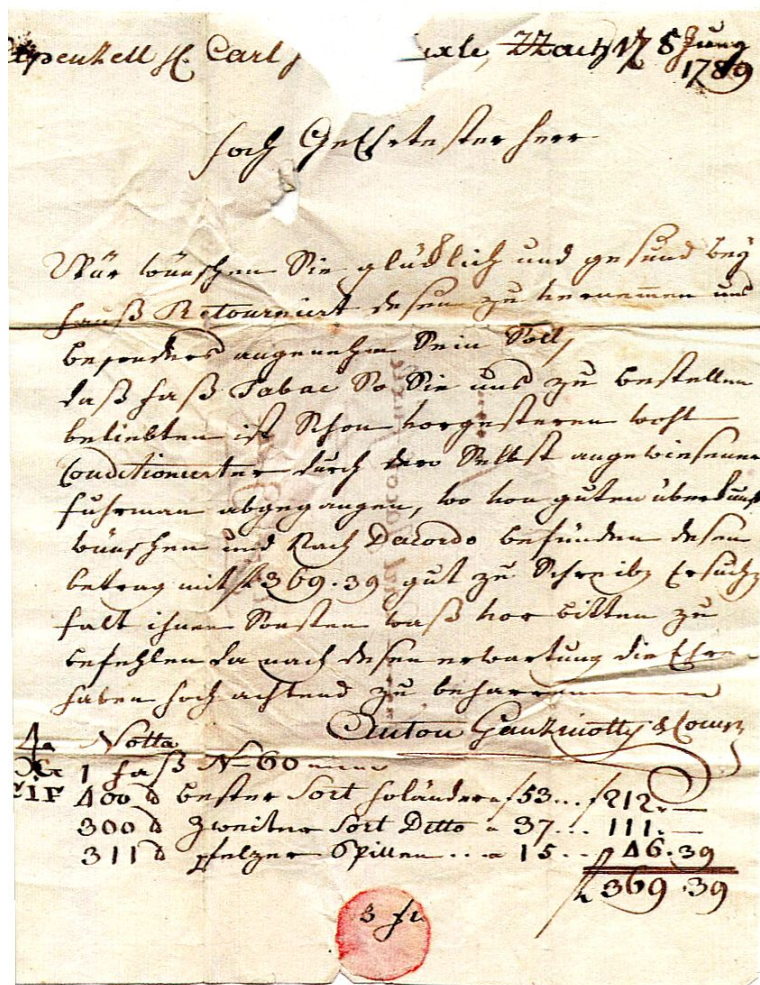
Wir wünschen sie glücklich und gesund bey hauß retourniert, desen zu vernemen uns besonders angenehm sein soll.

Daß faß tabac, so sie uns zu bestellen beliebten, ist schon vorgestern wohl conditionert und durch dero selbst angewiesenen fuhrman abgegangen, wo von guten überkunft wünschen und nach dacordo befunden desen betrag mit fl 369.39 gut zu schreiben eruchen.

Falt ihnen sonst was vorbitten zu befehlen danach, desen erwartung die ehre haben hoch achtend zu beharren.

Anton Ganzinolli & comp.

Der Händler kündigt am 6. Juni 1789 eine Lieferung von Tabak nach Appenzell an.



4	Notta	
3G ³	1 faß N- 60 [...]	
CIF ⁴	400 fl bester sort Holänder a f 53	f 212.-
	300 fl zweiter sort ditto a f 37	f 111.-
	311 fl Pfelzer spielen a f 15	<u>f 46.39</u>
		f 369.39

Dem ersten Dokument kann entnommen werden, dass ein Karl Jakob Fücksle⁵ aus Appenzell in Zurzach eine grosse Menge an Tabak bestellt und bar bezahlt hat. Er hat dies dort an der Pfingstmesse des Jahres 1789 bei einem Händler namens Anton Ganzinolli getan.

Gemäss dem zweiten Dokument umfasst die Bestellung 700 ₰ oder umgerechnet ca. 370 kg Holländer Tabak erster und zweiter Qualität, nämlich 400 ₰ bester Sorte und 300 ₰ zweiter Sorte, 100 ₰ zu je 53 respektive 37 Gulden.⁶



Tabakschneider mit Rolltabak.

Der qualitätvolle Tabak stammte aus Amerika und wurde auf dem Umweg über England aus den Niederlanden importiert. Tabak kam damals aber auch aus dem heutigen Deutschland.⁷ So findet sich hier denn auch die Erwähnung von Tabak aus der Pfalz, einem sehr frühen und grossen Tabakanbaugebiet. Der dort bestellte Tabak ist um einiges kostengünstiger als derjenige aus den Niederlanden, für 100 ₰ sind hier nämlich nur 15 Gulden zu bezahlen. Bei dem Produkt, wofür sich der Käufer entschieden hat («Pfelzer spillen»), muss es sich hier aller Wahrscheinlichkeit nach um fertig gesponnenen Tabak handeln, der in Form von Spindeln («Spillen») gerollt war. Der rauchfertige Tabak wurde ja üblicherweise seilförmig zusammengerollt und dann zu einer zylindrischen Tabakrolle aufgewickelt.⁸ Fücksle hat davon in Zurzach 311 ₰ oder etwas mehr als 164 kg bestellt und dafür insgesamt 46 Gulden und 39 Kreuzer bezahlt.

Der in Appenzell ansässige Händler konnte ausfindig gemacht und lokalisiert werden. Man hat es hier zu tun mit Meister Karl Jakob Fücksle (1742-1815)⁹, der für die Jahre von 1790-1806 in Appenzell als Kirchenpfleger belegt ist.¹⁰ Lei-

der weiss man heute noch nicht, in welcher Berufssparte er Meister gewesen ist. Aufgrund des in Zurzach bestellten Tabaks¹¹ muss er wohl Kaufmann oder Unternehmer gewesen sein. Auch sein Sohn Johann Jakob (1772-1838)¹² aus seiner ersten Ehe mit der Arzttochter Maria Magdalena Broger (1742-1788) hat das Amt eines Kirchenpflegers bekleidet. Er hat dies in den Jahren von 1806-22 getan. In den Jahren zuvor, von 1800-03, war der Sohn als Munizipal- und Landschreiber tätig gewesen. Als Kirchenpfleger von Appenzell soll er sich dort äusserst engagiert für einen Kirchenbau eingesetzt haben.¹³ Es kam aber nicht dazu, erstellt wurde später lediglich zur Hauptsache ein neues Kirchenschiff.¹⁴

Vater und Sohn haben in Appenzell das heutige Haus «Hauptgasse 36» bewohnt.¹⁵ Das Anwesen war am 4. Februar 1736 in den Besitz der Familie Füchsle gekommen. Das Geschlecht existiert heute nicht mehr, es ist vor etwas mehr als 75 Jahren erloschen. Die zuletzt in Gonten im «Böhl» wohnhaft gewesene Franziska Josefa Schiegg-Füchsle (1860-1932), «Schrepfer-Füchslis» war die Letzte ihres Stammes.¹⁶ Sie war ein Grosskind von Kirchenpfleger Johann Jakob Füchsle. «Schrepfer-Füchslis», wurde sie auch deshalb genannt, weil sich ihr Vater, Johann Baptist Füchsle (1821-1898), auch als Aderlasser und Schröpfer betätigt hat.¹⁷ In seinem Eintrag im Totenregister wird als Beruf Chirurg angegeben.¹⁸

Heraldiker Jakob Signer (1877-1955) erwähnt Karl Jakob Füchsle in seiner Chronik der Liegenschaften auch für das Jahr 1774, damals wohl als Anstösser in einer Angelegenheit rund um den Brunnen bei der Heiligkreuz-Kapelle.¹⁹ Leider wird in Signers Werk nicht angegeben, was sich zu dieser Zeit in diesem Haus befunden hat.

Inhaber dieses Hauses wurde nach dem Tod von Johann Jakob Füchsle dessen Schwager Franz Josef Heim (1793-1859)²⁰, damals noch regierender Hauptmann der Rhode Schlatt. Heim war zuvor Landschreiber (1822-28) gewesen und hat später in der Standeskommission mehrere Ämter bekleidet. So war er dort Siechen- und Armenpfleger (1840-45), Landeshauptmann (1845-46), Statthalter (1846-55) und Landammann (1855-59). Er war auch Tagsatzungsgesandter und von 1853-56 Ständerat.²¹ Der wohlwollende und umsichtige Staatsmann war der Grossvater der Ehefrau eines späteren Besitzers des Hauses, der in der Innerrhoder Regierung auch ein Amt bekleidete. Dr. iur. Albert Rechsteiner (1880-1956) war Landesfährich (1913-18, 1919-34). Er betätigte sich auch als Landesarchivar (1912-56) und Redaktor des «Appenzeller Volksfreundes» (1919-47).²² Nach seinem Ableben blieb das Haus noch bis zum Jahre 1969 im Besitz seiner einzigen Tochter.²³ Somit ist es 233 Jahre lang in verwandtschaftlichem Besitz gewesen.

1 Vom Rauchen in Appenzell und den dazu notwendigen Gerätschaften, in: IGfr. 28 (1984), S. 40-56; Vom Rauchen in Appenzell bis zum Aufkommen der Holzpfeifen im 19. Jahrhundert, in: IGfr. 40 (1999), S. 70-74. Über den Autor vgl.: *Bischofberger Hermann*, in: IGfr. 45 (2004), S. 149-159.

2 Adalbert Fässler jun., Falkenburg, Gaiserstr. 5, Appenzell.

- 3 Wohl Händlerzeichen (in der Mitte auf zwei Buchstaben in Majuskelform, «C» [nach links gekehrt] und «G», die Ziffer «4»).
- 4 Wohl Initialen für «Carl Iacob Fuxli».
- 5 Analog zu anderen Geschlechtern in Innerrhoden wie Knechtle oder Nisple wird hier der Schreibweise «Füchsle» der Vorzug gegeben, dies obwohl in Quellen die Form «Füchsli» etwas mehr als die vorhin Genannte vorkommt.
- 6 Bei der Berechnung stütze ich mich hier auf das Zurzacher oder alte Zürcher Pfund (528-529 g), das früher vom Rhein bis an die Alpen als Handelsgewicht verwendet wurde. Vgl.: *Dubler Anne-Marie*, [Art.] Pfund (Gewicht), in: HLS, in: URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14200.php> (Version vom 2. Dez. 2008).
- 7 *Heege Andreas*, «... das unnötige, mehr schad- und verderbliche, als nützliche taback-trincken und roüken ...». Tabak als Heil- und Genussmittel im Kanton Bern aufgrund historischer Quellen und archäologischer Funde (16.-18. Jh.), in: NIKE-Bulletin 2008, Nr. 1-2, S. 30-35, auch in: URL: http://www.g26.ch/bern_tabak_01.pdf (Version vom 6. Dez. 2008).
- 8 Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. phil. Andreas Heege, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, vom 9. Dez. 2008 und von Dr. Martin Kügler M.A., Schlesisches Museum zu Görlitz, vom 8. Dez. 2008.
- 9 * 14. Okt. 1742 in Appenzell, † 20. Jan. 1815 in Appenzell, Eltern: Anton Josef Füchsle u. Maria Magdalena Fässler, oo 12. Mai 1766 in Appenzell mit Maria Magdalena Broger, oo 5. Okt. 1788 in Appenzell mit Anna Katharina Broger.
- 10 AWG, S. 82.
- 11 Insgesamt 1011 ~~℥~~ oder umgerechnet 533,8 oder 534,8 kg.
- 12 * 10. März 1772 in Appenzell, † 23. Juli 1838 in Appenzell, Eltern: Karl Jakob Füchsle u. Maria Magdalena Broger, oo 19. Okt. 1800 in Appenzell mit Anna Maria Fidelia Fässler, oo 18. April 1814 mit Anna Maria Speck.
- 13 AWG, S. 82.
- 14 *Fischer Rainald*, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden (=Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 74), Basel 1984, S. 169-172.
- 15 *Signer Jakob*, Chronik der Appenzell I.-Rh. Liegenschaften, in: AGbl, Nr. 16, S. 1-2 (Haus Kataster Nr. 232/189, Parz.-Nr. 99).
- 16 AV 57 (1932), Nr. 110 vom 13. Sept., S. 2.
- 17 * 18. Nov 1821 in Appenzell, † 30. März 1898 in Appenzell (Gansbach), Eltern: Johann Jakob Füchsle u. Anna Maria Speck, oo 4. Nov. 1850 in Appenzell mit Franziska Josefa Speck. Über ihn: AV 23 (1898), Nr. 27 vom 2. April, S. 2.
- 18 Zivilstandsamt Appenzell: Totenregister, Abt. A, 1898, Nr. 85.
- 19 *Signer*, Chronik (wie Anm. 15), in: AGbl 3 (1941), Nr. 15, S 2-3.
- 20 * 2. Febr. 1793 in Appenzell, † 3. Okt. 1859 in Appenzell, Eltern: Franz Josef Heim u. Barbara Antonia Grunder, oo 19. Jan. 1825 in Appenzell mit Anna Katharina Knechtle, oo 18. Juni 1838 in Appenzell mit Anna Maria Füchsle, oo 23. Okt. 1843 in Appenzell mit Maria Katharina Koller.
- 21 Über ihn: *Knill Johann Anton*, Leichenrede auf alt-Landammann Franz Josef Heim (1793-1859), nach einer Abschrift von Jakob *Signer*, hrsg. von Achilles *Weishaupt*, in: IGfr.47 (2006), S. 77-81 (S. 79 Abb., S. 80-81 Lit.).
- 22 Über ihn: *Rechsteiner Wilhelm*, Albert Rechsteiner †, in: IGfr. 5 (1957), S. 65-67; *Steuble Robert*, in: IGfr. 5 (1957), S. 87-88.
- 23 Maria Wilhelmina Fischer-Rechsteiner, Bahnhofstr. 27, Zug (im Besitz vom 28. Juli 1956 bis zum 10. Febr. 1969).